



Geheimnisvolle

Die Kapelle der Waldandacht: Die Herkunft der Steine soll noch geklärt werden

Fotos: Skidelsky



Waldandacht. Perchtoldsdorf, N.-Oe.

Die Waldandacht zu Beginn unseres Jahrhunderts. Die „fotografische Ansichtskarte“ aus dem Jahr 1908 stammt aus den Beständen des Museums der Marktgemeinde Perchtoldsdorf

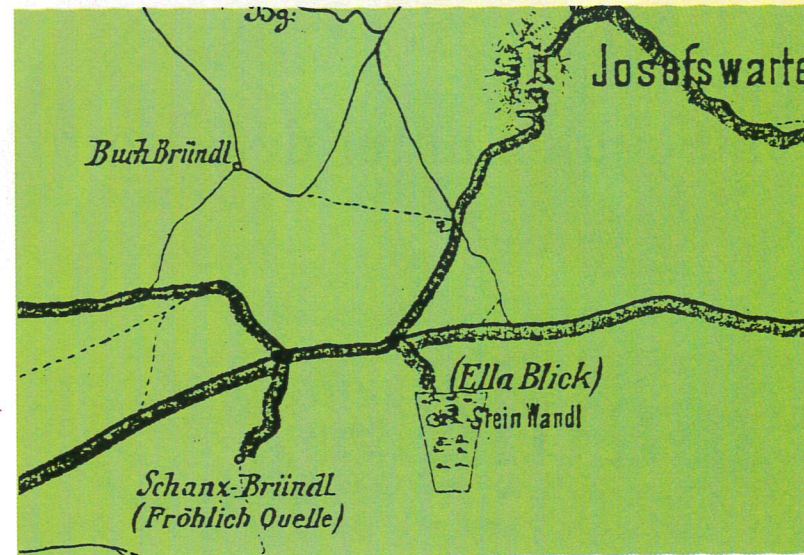


Die letzten Andachtsbäume: Blick von der Kapelle in Richtung „Steinwand!“ und „Ella-Blick“ heute



Beim einstigen „Ella-Blick“: Vermutlich Reste eines alten Unterzugs

Waldandacht (1909–1999)



Kolumbus suchte Indien und fand Amerika. - Man kann aber auch eine Waldandacht suchen und dabei auf Spuren mittelalterlicher Bautätigkeit stoßen, vor der eigenen Haustüre im Perchtoldsdorfer Wald. Das geht so: Die beliebte Waldandacht an der Höhenstraße zwischen Josefswarte und Kugelwiese, die heuer das 90-Jahr-Jubiläum ihrer Einweihung feiert, war dort nicht die erste Waldandacht.

Ausschnitt aus der Orientierungskarte
des Perchtoldsdorfer Verschönerungs Vereins 1901

Etwa 60 m südwestlich, am Ende des schmalen Höhengrats, befand sich schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts über dem „Steinwandl“ ein beliebter Aussichtspunkt, der „Ella-Blick“, und hier war auch die erste Waldandacht, wie uns eine Ansichtskarte aus jener Zeit zeigt.

Warum diese erste Waldandacht 1902 weder im „Führer durch den landesfürstlichen Markt Perchtoldsdorf“ noch auf der Orientierungskarte des Verschönerungsvereins Erwähnung findet, bleibt unbeantwortet und verwunderlich, war man doch um Attraktionen für den Wandertourismus bemüht

So wäre trotz der alten Ansichtskarte ungesichert, wo genau der Platz war - hätten wir nicht im längst vergriffenen „Perchtoldsdorfer Heimatbuch“ aus 1958 einen anschaulichen Bericht von Andreas Wolf, dem Vater des langjährigen Gemeinderates Ing. Karl Wolf.

Der Bericht liest sich wie eine Legende, und da er so schön und gewiß vielen jungen Perchtoldsdorfern nicht bekannt ist, sei er hier leicht gekürzt wiedergegeben:

Vor einigen Jahrzehnten war der Ort, an dem sich jetzt die Waldandacht befindet, ein beliebter Aussichtspunkt. Dort wurden - der damaligen Sitte gemäß - von Besuchern Sitzgelegenheiten auf-

gestellt und an den Bäumen Heiligenbilder angebracht, die teilweise durch kleine Holzdächer geschützt waren.

An einem wunderschönen Tag im Jahre 1903 saßen dort die beiden Maurer Georg Fässl und Franz Setzer, als ohne ersichtlichen Grund ein an einem Baum angebrachtes Heiligenbild herunterfiel. Die beiden Maurer waren von diesem Vorfall so beeindruckt, daß sie beschlossen, um dieses Bild eine Kapelle zu errichten, die den Namen „Waldandacht“ tragen sollte. Sofort fingen sie an, die zum Bau notwendigen Steine in der Umgebung zu sammeln. Zement wurde ihnen von der Perlmooser Zementfabrik zur Verfügung gestellt, Sand erhielten sie vom Perchtoldsdorfer Steinbruch.

Bald war die Kapelle fertiggestellt und das Heiligenbild untergebracht. Viele Menschen besuchten nun die Waldandacht und schmückten sie mit Blumen. Soweit der Bericht des Zeitzeugen Andreas Wolf.

Es hatte also vor der heutigen Waldandacht am gleichen Platz schon eine andere gegeben, ohne die es nie zum Bau der Kapelle gekommen wäre! Bei der Suche nach Überresten dieser ersten Andachtsstätte führten die Spuren weg von der Kapelle, den kleinen Pfad entlang vor zum einstigen „Ella-Blick“.

Doch zu den Spuren der Waldandacht gesellten sich plötzlich andere, schwer zu deutende: Eigenartige Strukturen im Gelände, behauene Steine...

Und tatsächlich bestätigte Frau Dr. Marianne Pollak, die von der Autorin zugezogene Expertin des Bundesdenkmalamtes, bei einer Flurbegleichung im Juli 1998, daß es sich hier um letzte sichtbare Zeichen längst vergangener menschlicher Bautätigkeit handeln könnte, um eine künstliche Geländestufe, einen grabenartigen Einschnitt, Reste eines Unterzuges im Felsen. Als Denkmödel wäre beispielsweise der mittelalterliche Herrnsitz eines Ministerialen anzunehmen. Darüber hinaus wies der Abschnitt der Höhenstraße zwischen Waldandacht und Kugelwiese bis vor kurzem deutlich sichtbare Reste einer mittelalterlichen, wenn nicht sogar römischen Steinpflasterung auf, die noch heute in den alten Flurbzeichnungen dieses Bereichs als „Steinplattl“ und „Steinweg“ erhalten sind.

Paßt das alles nicht wunderbar zu dem legendenhaften Bericht von dem Bild, das vom Baum fiel, von den zwei Männern, die keine Mühe und kein Opfer scheuten, um hier eine ganz besondere Kapelle zu errichten, eine Kapelle, die wie eine herausgeschälte Lourdes-Grotte auf dem Felsen steht?

Kehren wir zurück zu dem Bericht von Andreas Wolf:

„Sofort fingen sie (nämlich Georg Fässl und Franz Setzer, Anm. d. Verf.) an, die zum Bau notwendigen Steine in der Umgebung zu sammeln.“

Betrachten wir auch die alte Ansichtskarte:

Da ist die erste Waldandacht von einem Steinmüerchen umgrenzt. Etwas ungewöhnlich, wäre im Wald - und überhaupt - nicht ein festes Holzgelenker näherliegend gewesen?

Könnte es also sein, daß auf diesem Platz damals ein Überangebot an für Bauzwecke brauchbaren Steinen herrschte? Waren es vielleicht Steine des verschollenen alten Bauwerks?

Und die Bezeichnung „Steinwandl“ auf der Orientierungskarte des Verschönerungsvereins für den Standort des „Ella-Blicks“? War damit vielleicht ursprünglich eine Wand aus Steinen gemeint gewesen, eine Mauer also, das letzte Stück einer Ruine?

Die Zukunft wird diese Fragen beantworten, denn die Nachforschungen rund um die Waldandacht stehen erst an ihrem Anfang.

Alle Andächtigen und Wanderer aber, die es immer wieder zu diesem Platz mit seiner jahrhundertalten Geschichte zieht, verstehen jetzt vielleicht besser, warum das so ist.